



**Eine resilienzförderliche Schulkultur tut allen gut und erhöht Lernerfolg und Leistung.**

## ...resilienzförderliche Schulkultur

Wer möchte nicht glücklich sein? Es ist keine Kunst, sagen die Glücksforscher. Aber es braucht eine bestimmte Art, das eigene Leben in die Hand zu nehmen. Ein lösungsorientierter Umgang mit Krisen und Herausforderungen ist dabei besonders wichtig. Resilienz ist dafür eine zentrale Ressource. Und – Resilienz kann man lernen! Schulen können und sollen dabei eine tragende Rolle spielen, sowohl für Schülerinnen und Schüler wie auch für Lehrerinnen und Lehrer. Eine Schulkultur, die Resilienz fördert, ist gleichzeitig eine Schulkultur, die Lernen und Leistung ermöglicht. Denn Resilienz wird durch respektvolle und wertschätzende Beziehung gestärkt. Respekt und Resonanz wiederum fördern Lernen. Lernen ist ein Akt tiefer menschlicher Erfahrung, in dem Bekanntes verlassen und Neues betreten wird und Unsicherheit entsteht. Daher gelingt Lernen am leichtesten, wenn die Umgebung resonante Unterstützung bietet. Vertrauen und ein angstfreies Miteinander tragen dementsprechend zum Lernerfolg bei.

1

Warum ist Resilienzförderung ein Schulkultur-Thema?

### Resilienz - die Fähigkeit, an Herausforderungen zu wachsen.

Das Glas halb voll oder halb leer zu sehen, ist nicht nur eine Redewendung, sondern die Art, wie wir der Welt begegnen. In Krisensituationen, in Situationen, die Unsicherheit erzeugen, nach besonders traumatischen Erfahrungen, aber auch in Situationen mit hohem Stressfaktor wie Prüfungen oder anderen Bewährungen, ist ein konstruktiver Umgang mit den eigenen Empfindungen besonders wichtig, um nicht in Hilflosigkeit verhaftet zu bleiben. Resilienz ist die Fähigkeit, *trotzdem JA zum Leben zu sagen* (Viktor Frankl) und die individuelle (oder kollektive) Herausforderung mutig anzunehmen. Dabei geht es nicht um Verdrängen und Nichtwahrhabenwollen. Vielmehr geht es um Annehmen, Wachsen, Entwickeln. Je schnelllebigere Veränderungen, je größer Verunsicherungen, je höher der Druck, umso wichtiger ist die Fähigkeit, konstruktive Bewältigungsstrategien zur Verfügung zu haben – das gilt für Individuen, wie für Schulen und Schulsysteme.

### Grundbedingungen für Resilienz

Sichere, haltgebende Beziehungen zu verantwortungsvollen Erwachsenen sind vor allem für Kinder überlebensnotwendig, bleiben aber im Lebenszyklus für alle wichtig, um Krisen und Herausforderungen konstruktiv bewältigen zu können. Je mehr Kinder erfahren, dass in sie vertraut wird, in ihr Können, in ihre Fähigkeiten, dass sie Halt finden, wenn sie ihn benötigen, dass sie respektiert werden in ihrer Individualität und Einzigartigkeit, ohne Zuschreibungen, ohne „Wenn und Aber“, umso stärker können sie werden. Ernst genommen zu werden in seinen ureigensten Bedürfnissen ist nicht nur für Kinder sondern auch für Erwachsene die Basis für die Erforschung von Neuem und Fremden. Und nur aus der Sicherheit heraus, bedingungslos angenommen zu sein, können Kinder sich entwickeln, können sie lernen und neue, tragfähige Erfahrungen machen, können sie geduldig sein, warten und über sich hinauswachsen.

### Resilienz – wichtiger Baustein für Lernen und ein erfülltes Leben

Nicht nur Sozialpädagog/inn/en und Psycholog/inn/en sehen Resilienz als wichtigen Faktor, auch die OECD stellt Resilienzförderung als eine Aufgabe von Schule dar: Ihr Auftrag ist es, junge Menschen resilient für ein unbekanntes Morgen zu machen und sie zu befähigen, ihr Leben als mündiges, beitragendes Mitglied der Gesellschaft erfolgreich zu gestalten. (OECD 2014, Skills Strategy, Diagnostic Report: Austria)

2

Resilienzförderliche Schulkultur baut auf tragfähige Beziehungen und hohe Erwartungen

## Resilienzförderliche Schulkultur beruht auf bestimmten Werten, Grundannahmen und pädagogischer Beziehungsgestaltung

Eine Schule, die die Resilienz von Schülerinnen und Schülern und damit auch die von Lehrpersonen stärkt und somit zu Lernen und Leistung führt, ermöglicht Schülerinnen und Schülern:

- Erfahrungen zu sammeln, die zu produktivem Umgang mit Gefühlen (und damit auch mit Lernen und Veränderung) führen;
- Selbstwirksamkeit durch Teilhabe zu erfahren (*student engagement*);
- Neugier zu entwickeln (dazu gehört auch, Scheitern als wichtigen Teil von Entwicklung und Lernen willkommen zu heißen);
- Umgang mit Veränderung als Lernchance bzw. Möglichkeit (und nicht als Anlass für Bestrafung oder Ausschluss) zu erfahren;
- Vielfalt zu leben, sich in unterschiedlichen Kontexten zurecht zu finden, Fremdem bzw. Unbekanntem wertschätzend zu begegnen;
- Lernchancen für Empathie und soziale Kohäsion, Respekt und Achtsamkeit;
- Verantwortung zu übernehmen, Risiken einschätzen zu lernen und diese als Chancen zu erleben;
- Optimismus, Ausdauer und Gelassenheit zu stärken;
- ihre Ressourcen zu kennen und zu stärken.

„Der Ausdruck von Fürsorge meiner Lehrer, ihr Bemühen um mich, und die Möglichkeit meine menschliche Einzigartigkeit auszudrücken waren so anders als das, was ich zu Hause erlebte, dass ich begann daran zu glauben, dass ich ein wertvoller und begabter Mensch war.“ (N. Henderson)

3

Respektvolle pädagogische Beziehungsgestaltung ist der Schlüssel zu Resilienz und Lernen

## Resonante Unterstützung ermöglicht Lernen und Leistung

Resilienzförderung ist verbunden mit resonanter pädagogischer Beziehungsgestaltung. Resonanz umfasst dabei das respektvolle Wahrnehmen der Einzigartigkeit jedes Kindes, den Glauben an das Kind, das Vertrauen in seine Fähigkeiten und die Bereitschaft, es so zu unterstützen und zu fordern, dass es über sich hinauswaschen kann und will. Die pädagogische Beziehungsgestaltung ist dabei von hoher Erwartung an das Kind und seine Leistungsfähigkeit geprägt sowie durch klare und Sicherheit gebende Regeln, die allen Beteiligten Orientierung geben, transparent sind und sich einem Verständnis von positiver Disziplin verschreibt. Eine Schulkultur, die Resilienz fördert, schafft ein angstfreies Klima, in der gemeinsame Sprache und Verhalten zwischen allen Beteiligten von Zuwendung, Achtsamkeit und Respekt geprägt sind.

4

Tipps für die Praxis School Walkthrough

## Wo steht meine Schule?

Der [School Walkthrough](#) bietet eine kriterien gestützte Möglichkeit, die Schulkultur und pädagogische Praxis am jeweiligen Standort in Hinblick auf die Ausprägung an Resilienz-Förderung zu reflektieren und gegebenenfalls weiterzuentwickeln:

- Wie zeigt sich die **pädagogische Beziehungsgestaltung**?
- Welche **Erwartungen** haben wir an Schülerinnen und Schüler – und was trauen wir ihnen zu?
- Wie klar sind die **Regeln** an der Schule, die Orientierung für Schülerinnen und Schüler geben?
- Wie gestalten wir **Teilhabe** aller an der Schule?
- Wie sehr steht das **Wohlergehen** der Schülerinnen und Schüler im Zentrum des pädagogischen Handelns?

## LITERATUR & LINKS

- Child Trends (2014): What Can Schools Do to Build Resilience in their Students? Child Trends, October 30, 2013 <http://www.childtrends.org/what-can-schools-do-to-build-resilience-in-their-students/>
- EU Resilienz-Projekt: [www.resilience-project.eu](http://www.resilience-project.eu), mit vielen Übungen für Schule und pädagogische Praxis mit Quellenangaben und zum freien Download
- Henderson, N. (2013) Havens of Resilience. Educational Leadership, 71/1, Resilience and Learning, S. 23-27
- Prengel, A. (2013): Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz. Leverkusen: Barbara Budrich.
- Schratz, B. (2014): Schulerfolg und Wohlergehen. Wohlergehen als Schulerfolg. [http://www.nmsvernetzung.at/pluginfile.php/18319/mod\\_resource/content/2/academic%20resilience%20-%20Schulerfolg.pdf](http://www.nmsvernetzung.at/pluginfile.php/18319/mod_resource/content/2/academic%20resilience%20-%20Schulerfolg.pdf)
- Wustmann-Seiler, C. (2012) Resilienz. Widerstandsfähigkeit von Kindern in Tageseinrichtungen fördern. Beiträge zur Bildungsqualität. Berlin: Cornelsen.